


Soundwellen auf dem Mittelmeer

Zwei Jahre Vorbereitung, 20 Musikbands auf einem Schiff mit 1600 Passagieren, knapp 2000 Seemeilen in einer Woche – eine Rock & Blues Cruise ist eine ganz besondere Reise, an der auch Leute teilnehmen, die sonst «Nie im Leben!» eine konventionelle Kreuzfahrt buchen würden. «marina.ch» war dabei – ganz von Anfang an.



 Daniel B. Peterlunger

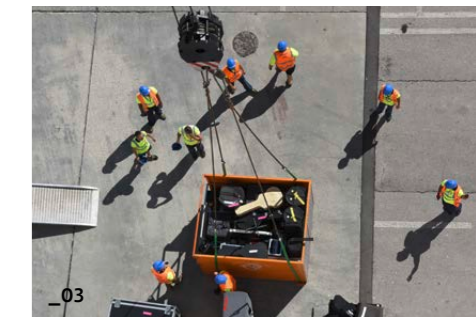
«Ohne uns geht nichts!», sagt Manuel Ciardelli mit ernster Heiterkeit und lenkt den Lastwagen der Firma Livesound aus Schüpfen bei Bern auf die rechte Spur, die nach Venedig führt. Ein zweiter LKW mit Gottfried Gerber am Steuer folgt dicht dahinter. Ciardelli hat recht. 29 Tonnen Musikmaterial – Gitarren, Schlagzeuge, Lautsprecher, Mischpulte, Verstärker, Kabel – mit einem deklarierten Wert von einer halben Million Franken – rollen jetzt ans Ende der Hafenerprie, wo am nächsten Morgen das Kreuzfahrtschiff MSC Sinfonia anlegt, um musiktechnisch aufgewertet zu werden. Ein Schiff von 275 m Länge und 54 m Höhe, angetrieben von zwei modernen Azipods. 13 Decks, Kabinen für 2600 Passagiere. Es werden aber «bloss» 1640 Musikfans, inklusive Musiker, erwartet – verwöhnt von der internationalen, 730-köpfigen Crew, die der Schiffsreise mit 51 Live-Konzerten neugierig entgegenseht.

Acht Stunden für vier Bühnen

Die MSC Sinfonia besitzt mehrere Restaurants, Bars, Pools, einen Konzertsaal, einen Golf Simulator, eine Minigolfanlage, ein Casino, den Ambassador Cigar Room und vieles mehr, das vom Blick aufs Meer ablenken könnte – das Schiff ist üppig ausgestattet. Auch mit Vorhängen, die sich im barocken Faltenwurf an Fenster schmiegen und einen opulenten Stil zelebrieren, den man nicht mögen muss. Wen kümmerts? Wir sind wegen der Musik hier! Und auch wegen der Fahrt übers Meer. Obwohl die Route, wie viele Gäste erklären, von zweitrangiger Bedeutung ist.

Rock 'n' Roll & Blues! Leicht gesagt, doch nur mit etwas Aufwand zu haben: Strom ist gefragt, und nicht zu knapp. An Bord gibts zuwenig. Zudem verhindern sinnvolle Vorschriften die Verlegung endloser Verlängerungskabel durch Türen und Schotten, die im Notfall blitzschnell zu schliessen sind. Deshalb hievt ein riesiger Pneukran einen Stromgenerator hoch und stellt ihn auf Deck 12. Ein Dieseltank folgt. Doch dieser bleibt plötzlich in der Luft hängen: Zuerst wollen Zöllner klären, ob er voll oder leer ist – wer würde einen leeren einladen? – und falls voll, ob der Inhalt verzollt wurde. «Bella Italia!», lacht kopfschüttelnd ein Italiener der Crew, derweil ein Hafenbeamter TV-Teams und Fotografen von der Pier scheucht: «Keine Bilder, verboten!» Bereits eingestiegene Gäste knipsen über die Reling, was die Akkus hergeben. Der Zahlmeister der MSC Sinfonia schmunzelnd: «Italiens Häfen sind militärische Einrichtungen. Ein Gesetz von 1927 verbietet das Fotografieren. Doch alleine die Reederei MSC landet hier jährlich 600 000 Passagiere an, und alle fotografieren vom Schiff aus. Da kann die Uniform auf der Pier solange rumhüpfen wie sie will.»

Am Nachmittag ist die 14-seitige Livesound-Packliste – 8 Punkt Schriftgrösse – abgearbeitet, die



Ladung von dreizehn LKWs mit kulinarischem Nachschub an Bord. Darunter ein LKW nur mit Mineralwasserflaschen, zwei mit Gemüse und Früchten. Massimo Quartone, 36, Direktor – wie er betont – für Nahrung und Getränke, Chef von 400 Crewmitgliedern, wird später erklären, was davon übrigblieb. Geleitet vom felsenfest ruhigen Thomas Gfeller installiert das 15-köpfige Livesound-Team die Musiktechnik für vier Bühnen. Schon bald sind zwei Freiluftbühnen auf dem Oberdeck aufgebaut und konzertbereit. Wir legen ab. Schleppboote ziehen uns durch die Lagune von Venedig. Auf dem Meer halten wir Kurs Südost – ein Bier, ein Glas Wein oder einen Prosecco in der Hand. Eine lange Liste alkoholischer Getränke ist im All-Inclusive-Preis enthalten. Die Sonne scheint.

Songs mit Hintergrund

Um 22 Uhr das erste Konzert, ein fulminanter Auftakt: Edoardo Bennato und seine Band fetzen im

_01 Endo Anaconda und seine Band Stiller Has.

_02–03 Livesound liefert die Musiktechnik.

_04 Im Canale della Giudecca in Venedig.



Teatro San Carlo im Schiffsinnern los. Nur dank des Gewitters draussen ist schwach zu spüren, wo wir sind: Kitzkleine Bewegungen, bedeutungslos – liebe nicht eine Videoshow während des Auftritts des italienischen Stars. Es sind bekannte Szenen: Überfüllte Flüchtlingsschiffe, Rettungsaktionen. Ja, wir sind auf dem Meer unterwegs, das Hunderttausenden eine Fluchtbrücke ist, aber auch vielen zum Grab wurde. Gitarrist Giuseppe Scarpato erklärt: «Diese Menschen sind losgezogen. Ihr Problem ist zu unserem geworden. Unser Song fordert die Gesellschaft auf, ebenso abzulegen und eine neue Haltung zu finden – sonst können wir die Probleme nicht lösen.» Kurz vor Mitternacht greifen in der Manhattan Bar Dög zusammen mit dem Berner Urgestein Schöre Müller kräftig in die Saiten. Um Mitternacht – wie an allen Reisetagen – gibt Wortakrobat Timmermahn eine launig-originelle Lesung. Ebenso um Mitternacht öffnet das Buffet auf Deck 11, nachdem andere kurz zuvor schlossen. Jetzt ist auch die Pasha-Disko mit Bar geöffnet. Auf der MSC Sinfonia mit ihrem 24-Stunden-Betrieb dehydriert oder verhungert niemand. Das Schiff fährt die Nacht durch.

Um 9 Uhr morgens der erste Landgang in Split, Kroatien. Andere Kreuzfahrtschiffe sind auch da. In der sehenswerten Altstadt stauen sich stellenweise die Touristen: In alten Gemäuern singt ein dalmatischer Männerchor in weissen Strumpfhosen. Klingt gut. Wieder an Bord gelingt der Stilwechsel zu Rock & Blues auf verschiedenen Bühnen und zeitlich gestaffelt mit Dietrich und Dr. Feelgood. Auch Marc Sway sorgt für gute Stimmung. Steuerbords gucken Delphine aus den Wellen.

Später flüstert, seufzt, singt und schmettert Endo Anaconda von Stiller Has seine unvergleichliche



_02



_03

wandern sie durch scheinbar endlose Gänge zu Kabinen oder über Decks zu Restaurants und Bars, schauen über die Reling zum Horizont oder plauschen am Pool – man hat Zeit, man spricht miteinander. Schöre Müller, «Louenese»-Komponist: «Auch die Musiker sind untereinander völlig entspannt, das ist bislang die beste Cruise.» Andere Künstler bestätigen, dass sie geniessen, dass man sich um nichts kümmern und einfach frei aufspielen könne. Auf dem Schiff herrscht eine freundlich-kumpelhafte Atmosphäre.

Manuela aus Winterthur weiss warum: «Musik öffnet das Herz.»

Nach dem Landgang im griechischen Piräus – Kurzbesuch der eingerüsteten Akropolis – schleicht das Schiff mit manchmal lächerlichen zwei Knoten durch die Ägäis, durch die Nacht, zu den Kykladen. Das ist Absicht. Der Anker soll im nur 145 Seemeilen entfernten Mykonos nicht zu früh fallen, denn zuvor spielt ein Star auf. Bob Geldof, international bekanntester Musiker an Bord: «Ich spielte noch nie neben

- _01 Italo-Rockstar Edoardo Bennato.
- _02 Die MSC Sinfonia vor Mykonos.
- _03 Openair Hauptbühne auf Deck 11.
- _04 Sir Bob Geldof.



_01

Poesie ins Mikrofon – bis es knickt. Schraube locker. Ein Livesound-Techniker huscht herbei. Die Jungs sind permanent im Einsatz, jede Band wünscht eine andere Konfiguration für den Auftritt. Die Liste der Bands ist lang. Auch international populäre wie die Bellamy Brothers oder nationale Grössen wie Hanery Amman sind an Bord. Eine vielfältige Mischung, erstmals beratend kreiert von Philipp Fankhauser, der selber mit seiner Band auch mehrmals auftritt. Auf fünf früheren Fahrten war Polo Hofer dafür zuständig. Souverän organisiert ist das Ganze vom umtriebigen Team und der Seele der Rock & Blues Cruise, von Schämpu Schär.

Musiker privat

Besonders ist nicht nur, dass an den Openair-Konzerten im Hintergrund Inseln und tintenblaue Flächen vorbeiziehen oder der Mond aufgeht und abtropft, sondern auch, dass den Musikern kein Backstage-Bereich zur Verfügung steht: Wie alle Gäste



_04



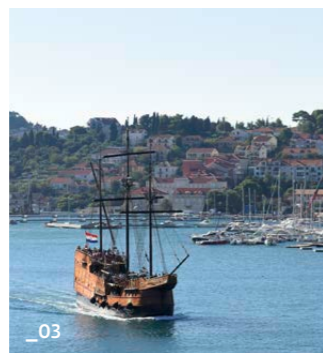
_01



_02



Gemeinsam mit Gästen anderer Kreuzfahrtschiffe besuchen wir knipsend und fröhlich die schöne Stadt, um anschliessend letzte Konzerte zu geniessen.



_03



_04



_05


einem Swimmingpool – so schräg!» Im Publikum stehen alle Musikerkollegen. Und alle sind begeistert: Charmant und schwungvoll haut Geldof zeitkritische Songs übers Deck. Sogar die unbeliebte Arbeit, Reling von Rost zu befreien und weiss anzumalen, geht heute der Crew flott von der Hand. Bei allen Openair-Konzerten wird musikgestützt gepinselt, auch abends.

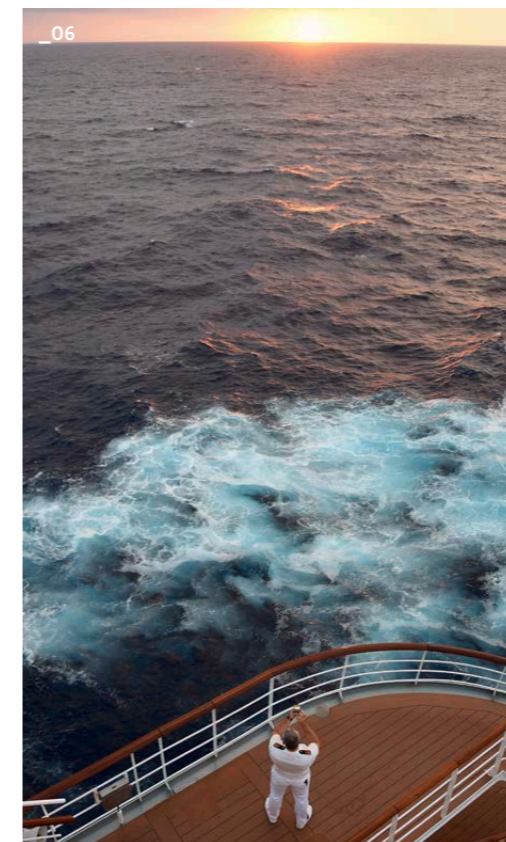
Backbords ziehen irgendwelche Inseln uns am Gesäss vorbei, denn auf der Hauptbühne verzaubert Anna Rossinelli barfuss und stimmschön. Kapitän Giacomo Romano ist hin und weg: «Ich liebe Musik!» Er schaut mit etwas Distanz von Deck 12 zu und klopft den Takt auf der Reling. Ihn auf der Brücke zu besuchen sei leider unmöglich, erklärt er, denn seit 9/11 gälten neue Sicherheitsregeln. Die der berühmt-berüchtigte Kapitän Schettino missachtete – mit üblen Folgen. «Sogar für den Brückenbesuch meiner Ehefrau benötige ich seither ein schriftliches OK der Reederei», seufzt Romano. Beim Konzert von Geldof mischt er sich strahlend unter die Menge auf der Tanzfläche. Als jedoch Sir Bob Geldof das begeisterte Publikum zum rhythmischen Händeklatschen über dem Kopf auffordert, verlässt der Kapitän die Menge – mit hoch erhobenem Haupt in seiner schneeweisser Uniform.

Musik macht durstig

Eine blütenweisse Uniform trägt auch Massimo Quartone, der Mann fürs leibliche Wohl. Er kennt die Verbrauchszahlen dieser Cruise: 1000 kg Früchte,

400 kg Kartoffeln, 150 kg Tomaten und 100 kg Salat werden täglich verzehrt, 6 t Fleisch und 3 t Fisch in einer Woche. Täglich knapp eine Tonne organische Resten, inklusive Rüstabfälle, werden zu Fischfutter. Nebst rund 800 lt Orangensaft verschwinden täglich auch 100 Flaschen Spirituosen wie Gin, Wodka, etc. Quartone: «Wir hatten 10 000 Liter Bier an Bord. Am Ende werden 8000 getrunken sein. Für die folgende Cruise bestellte ich bereits 2000 Liter nach, um den üblichen Vorrat für eine Woche dabei zu haben.» Auf dieser Cruise wird weniger gegessen, aber mehr getrunken, bilanziert Quartone. Erstmals waren alkoholische Getränke, wie bereits erwähnt, im Preis begriffen. Einige erwarteten deshalb Probleme auf hoher See. Die gabs nicht. Alkohol zwang nur wenige temporär in die Knie und in die Koje.

Wenn ein Drummer statt zum Schlagwerkzeug zum Selfiestick greift, um zusammen mit anderen Musikern ein fröhliches Foto zu schiessen, dann sind wir nicht mehr an Bord der MSC Sinfonia, sondern hoch auf der Wehrmauer der Unesco-Weltkulturerbestadt Dubrovnik, dem letzten Stop auf dem Rückweg. Gemeinsam mit Gästen anderer Kreuzfahrtschiffe besuchen wir knipsend und fröhlich die schöne Stadt, um anschliessend letzte Konzerte – hervorragend: Blues Dame Margie Evans mit Phillip Fankhauser Band – zu geniessen. Dann eine letzte schmackhafte Pizza kurz vor Mitternacht, ein letzter Drink, kurzer Schlaf. Im ersten Morgenlicht liegt Venedig vor dem Bug. 



_06

- _01 Kapitän Giacomo Romano.
- _02 Anna Rossinelli.
- _03 Touristisches Ausflugsschiff vor Dubrovnik.
- _04 Malen von Musik untermalt.
- _05 Was Kulturreisenden einst der Spazierstock war, ist heutigen Touristen der Selfiestick.
- _06 Moderne Schiffsoffiziere schiessen nicht mit dem Sextant die Sonne, sondern mit dem Smartphone ein Foto.

Rock & Blues Cruise

Die nächste Rock & Blues Cruise mit der MSC Sinfonia findet vom 22. bis 29. September 2018 statt. Ausgangs- und Endhafen ist Venedig. Geplant sind Stops in Montenegro und auf griechischen Inseln. Das Musikprogramm wird gerade erarbeitet. Infos des Veranstalters Music Cruise gibts auf www.rock-cruise.ch. Reservierungen sind ab Dezember 2016 möglich.